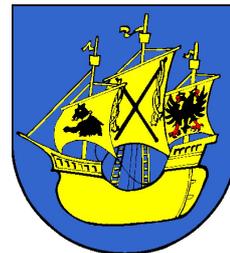


Landkreis Wittmund
Jobcenter



Eingliederungsbericht 2014

Inhalt

1. Kurzportrait des Landkreises Wittmund.....	3
1.1 Lage und Rahmenbedingungen.....	3
1.2 Das Jobcenter Wittmund.....	5
2. Eingliederungsstrategie.....	7
2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen.....	7
2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte.....	11
3. Eingliederungsbudget und Maßnahmeeinsatz.....	13
4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen.....	16
4.1 Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ).....	16
4.2 Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente	18
4.3 Kommunale Leistungen.....	19
5. Ergebnisse und Wirkungen.....	21
6. Fazit.....	21
Impressum.....	23

1. Kurzportrait des Landkreises Wittmund

Der Landkreis Wittmund nimmt seit dem 01.01.2012 als zugelassener kommunaler Träger die Aufgaben nach dem SGB II in eigener Verantwortung wahr. Nachdem das Jahr 2012 durch die Option, den Umzug des Jobcenters und einiger aufbau- und ablauforganisatorischer Änderungen geprägt war, konnte in den Jahren 2013 und 2014 an die kontinuierliche Arbeit der Vergangenheit angeknüpft werden.

Im ersten Teil des Eingliederungsberichtes wird der Landkreis Wittmund, sein Arbeitsmarkt und die Entwicklung innerhalb des Jobcenters dargestellt. Darauf aufbauend werden die Eingliederungsstrategie und der entsprechende Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente dargestellt.

1.1 Lage und Rahmenbedingungen

Der Landkreis Wittmund liegt an der ostfriesischen Nordseeküste zwischen Wilhelmshaven und Emden.

Mit der Stadt Wittmund, den Samtgemeinden Esens und Holtriem, der Gemeinde Friedeburg und den Inselgemeinden Langeoog und Spiekeroog ist das Kreisgebiet auf einer Fläche von 656 km² eines der kleinsten in Niedersachsen.

Rund 57.000 Einwohner leben in dem durch die unterschiedlichen Landschaften – Inseln, Wattenmeer, Küste, Marsch, Geest, Wald und Moor – geprägten Landkreis.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist der Tourismus. Die beiden Inseln und die Küstenbadeorte Bengersiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel / Harlesiel sowie das Hinterland verzeichneten 2014 über 4,6 Millionen Übernachtungen. Diese Branche bietet vor allem saisonal vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, auch für ungelernte Arbeitskräfte.

Die Impulse durch den Tiefseewasserhafen JadeWeserPort und die Windenergiebranche

blieben zwar bisher deutlich hinter den Erwartungen zurück, dennoch wird davon ausgegangen, dass sie zukünftig zu einer weiteren Stabilisierung und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und der damit verbundenen Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen beitragen werden. Daneben ist der Branchenmix aus Handwerk, Dienstleistung und Industrie ein Garant für eine weniger anfällige Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Kreisgebiet.¹

Eine Beschäftigungsquote von 52,4% im Juni 2014 (Vorjahr: 51,0%; Niedersachsen 55,5% VJ: 53,6%)² und eine kontinuierliche Steigerung der Anzahl der sozialversicherten Beschäftigten spiegeln die Entwicklung der Beschäftigung in der Region wider. So steigerte sich die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 15.966 im Juni 2007 auf 18.884 im Juni 2014 (18.471 im Juni 2013).³

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Wittmund sank von jahresdurchschnittlich 10,1% im Jahr 2007 auf durchschnittlich 7,0% im Jahr 2014.⁴

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Arbeitslose insgesamt	3.556	3.318	2.737	2.260	2.177	2.117	1.895	1.901	1.934	1.968
Arbeitslose SGB II	1.776	1.858	1.642	1.332	1.265	1.204	1.112	1.113	1.073	1.087
Arbeitslose SGB III	1.780	1.460	1.095	928	912	913	783	788	860	881
Arbeitslosenquote insgesamt	13,2%	12,1%	10,1%	8,5%	8,2%	8,0%	7,1%	7,0%	7,0%	7,0%
Arbeitslosenquote SGB II	6,6%	6,8%	6,1%	5,0%	4,8%	4,5%	4,1%	4,1%	3,9%	3,9%
Arbeitslosenquote SGB III	6,6%	5,3%	4,0%	3,5%	3,4%	3,5%	3,0%	2,9%	3,1%	3,1%

Abbildung: Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Wittmund 2005 bis 2014
(Jahresdurchschnittswerte)

1 Siehe ausführlich: Stellenangebote und Aufnahmen sv-pflichtige Beschäftigung nach Berufssektoren.

2 Beschäftigungsquote = Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten am Wohnort an der Bevölkerung (jeweils 15-65 Jahre), Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsquoten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Nürnberg, Februar 2015. Die Berechnung der Beschäftigungsquoten auf Bevölkerungsdaten wurde auf Basis des Zensus 2011 umgestellt. Diese Bevölkerungsdaten, die jeweils für den 31.12. der Jahre 2011 bis 2013 vorliegen, fallen im Allgemeinen niedriger aus als die Ergebnisse auf Basis früherer Zählungen. Dadurch fallen die jeweiligen Beschäftigungsquoten höher aus. Die Angaben sind vorläufig.

3 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Aktuelle Eckwerte der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, SGB II-Trägergebiete (Wohnort) - Zeitreihen, Nürnberg, Februar 2015.

4 Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosenquoten - Jahreszahlen, Nürnberg, Januar 2015.

1.2 Das Jobcenter Wittmund

Im Landkreis Wittmund werden innerhalb des Centrums für Arbeit, Soziales und Jugend die Leistungen durch das Jobcenter, das Sozial- und Jugendamt sowie das Familien- und Kinderservicebüro, das Seniorenservicebüro und das Pro-Aktiv-Center erbracht. So stehen den Bürgerinnen und Bürgern alle Sozialleistungen des Landkreises unter einem Dach zur Verfügung.

Mit der oben beschriebenen Verbesserung der Beschäftigungssituation im Landkreis geht auch die Entwicklung im Zuständigkeitsbereich des SGB II einher. Seit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende wurde abermals der niedrigste Stand an leistungsberechtigten Personen verzeichnet.

Wurden im Jahr 2010 noch durchschnittlich 4526 Personen (erwerbsfähige und nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte) in 2146 Bedarfsgemeinschaften (BG) betreut, so waren es im Jahr 2014 durchschnittlich 3905 Personen in 1923 Bedarfsgemeinschaften mit entsprechenden Auswirkungen auf die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen.

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
SGB II-Quote	-	12,0	11,7	10,9	10,2	10,0	9,5	9,2	9,0	8,9
Bedarfsgemeinschaften	2557	2693	2457	2270	2173	2146	2074	2015	1941	1923
Personen in Bedarfsgemeinschaften	5177	5593	5389	4993	4649	4526	4262	4087	3959	3905
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	3565	3862	3707	3419	3216	3127	2918	2820	2709	2648
Arbeitslose im Rechtskreis SGB II	1776	1858	1642	1332	1265	1206	1112	1113	1073	1087

Abbildung: Entwicklung einiger Eckwerte im Jobcenter Wittmund
(Jahresdurchschnittszahlen)⁵

⁵ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg 2015.

Wird ein längerer Zeitraum betrachtet, wird deutlich, dass weiterhin ein kontinuierlicher Abbau der Hilfebedürftigkeit stattfindet, sich die Anzahl der Arbeitslosen aber verstetigt und somit geringfügig über dem Vorjahresniveau liegt.

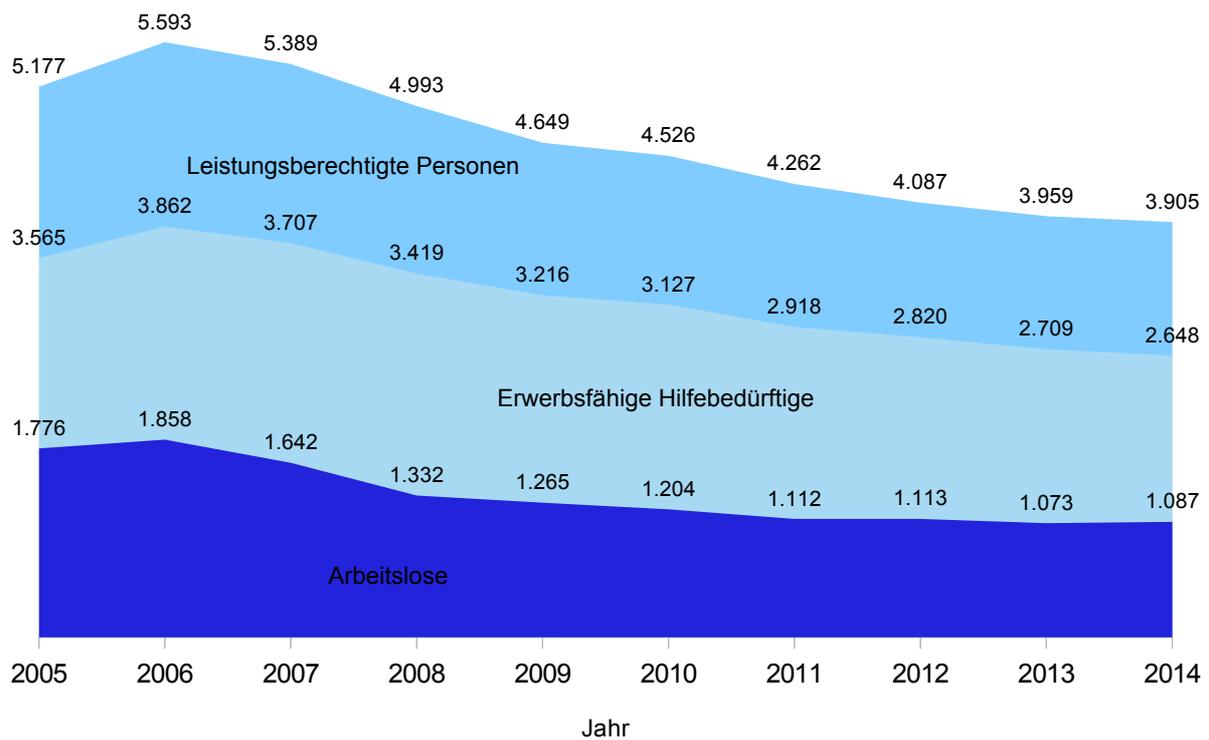


Abbildung: Entwicklung der Arbeitslosengeld II-Empfänger im Landkreis Wittmund
(Jahresdurchschnittswerte 2005 bis 2014)

Im Jahr 2014 waren durchschnittlich 41% der erwerbsfähigen Alg II-Empfänger arbeitslos. 1561 erwerbsfähige Leistungsberechtigte waren nicht arbeitslos gemeldet, da sie erwerbstätig sind, sich noch in der Schule oder Ausbildung befinden, Kinder unter 3 Jahren erziehen, pflegebedürftige Angehörige haben, arbeitsunfähig sind, eine Sonderregelung für Ältere in Anspruch nehmen oder sich in einer Maßnahme befinden.

2. Eingliederungsstrategie

Die Arbeit des Jobcenters ist darauf ausgerichtet, möglichst viele Leistungsberechtigte dauerhaft in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit einzugliedern und Hilfebedürftigkeit zu vermindern.

Gelingt eine unmittelbare Vermittlung in Erwerbstätigkeit nicht, zielen die Eingliederungsleistungen darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Ausgangspunkt hierfür sind die individuelle Ausgangslage und die Entwicklungsmöglichkeiten der Leistungsbezieher. Abhängig davon wird eine Vermittlungs- und Qualifizierungsstrategie erarbeitet und umgesetzt.

2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen

Die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) lassen sich in verschiedene Gruppen unterscheiden.

Neben Geschlecht und Alter, arbeitslos oder erwerbstätig lassen sich eLb unter anderen nach der Verweildauer im Leistungsbezug, der Qualifikation oder der gesundheitlichen Leistungsfähigkeit differenzieren.

Strukturmerkmal	2012 Anzahl	2013 Anzahl	2014 Anzahl
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte insgesamt	2820	2709	2648
darunter:			
männlich	1291	1233	1201
weiblich	1529	1476	1447
unter 25 Jahren	566	542	528
50 Jahre und älter	779	755	752
Alleinerziehende	452	466	447
Arbeitslos	1113	1073	1087
Abhängig erwerbstätig	830	810	764
4 Jahre und länger im Bezug ⁶	1265	1203	1172
Langzeitleistungsbezieher (mind. 21 Monate innerhalb der letzten 24 Monate Alg II-Bezug)	1818	1728	1663

Abbildung: Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 2012 bis 2014
(Jahresdurchschnittswerte)⁷

Im Rechtskreis SGB II waren im Jahresdurchschnitt 1087 Arbeitslose registriert. Das entspricht einer anteiligen Arbeitslosenquote von 3,9 %. Die Anzahl der Arbeitslosen, Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind im Jahresverlauf starken saisonalen Schwankungen ausgesetzt, die am Beispiel der Zu- und Abgänge an leistungsberechtigten Personen in der folgenden Abbildung verdeutlicht wird.

⁶ Verweildauer im SGB II-Bezug im Berichtsmonat Dezember, Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Verweildauern SGB II, Nürnberg, April 2015.

⁷ Quelle: Eigene Auswertungen aus dem operativen Programm, Kennzahlen nach §48a SGB II und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg 2013 bis 2015.

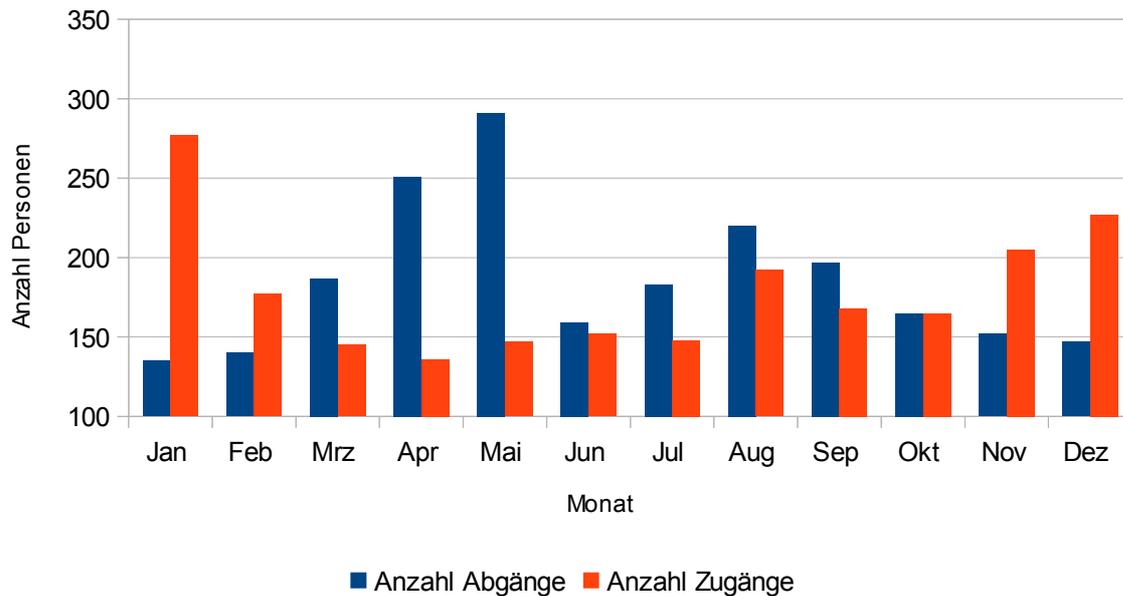


Abbildung: Bewegung von leistungsberechtigten Personen 2014

Den im niedersächsischen Vergleich hohen Abgangsraten stehen ebenso hohe Zugangsraten gegenüber, so dass die starken Bewegungen unter den leistungsberechtigten Personen entsprechende Berücksichtigung in der Eingliederungsarbeit finden müssen.

Wird allein die Gruppe der Arbeitslosen betrachtet, wird hier deutlich, dass ganz unterschiedliche Herangehensweisen für diese heterogen Gruppe notwendig sind.

Neben den saisonalen Zu- und Abgängen und den durch entsprechende Unterstützung vermittelbaren Arbeitslosen stellen die Arbeitslosen, die aufgrund ihrer individuellen und sozialen Defizite (Mobilität, Verfügbarkeit, Gesundheit, Alter etc.) und/oder fehlenden beruflichen Qualifikation die größten strukturellen Schwierigkeiten dar.

Arbeitslose nach Alter	Dez 14
15 bis unter 25 Jahre	8,32%
26 – 49 Jahre	58,23%
50 Jahre und älter	33,45%

Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit	Dez 14
<12 Monate	62,91%
12 Monate und länger	37,09%

Arbeitslose nach Art der Berufsausbildung	Dez 14
mit Berufsausbildung	50,52%
ohne Berufsausbildung	49,48%

Abbildung: Anteil Arbeitslose nach ausgewählten Strukturmerkmalen
(Dezember 2014)

Der Rückgang der Langzeitleistungsbezieher (LZB) darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade hier die größte Herausforderung für die Integrationsarbeit liegt. LZB weisen häufig multiple Vermittlungshemmnisse auf und sind vergleichsweise stark vom Arbeitsmarkt entfremdet. So sind 34% der LZB älter als 50 Jahre, 52% verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung, 19,5% sind alleinerziehend. Viele LZB (60% sind nicht arbeitslos) betreuen Kinder unter 3 Jahren oder pflegebedürftige Angehörige, sind dauerhaft erkrankt oder stehen dem Arbeitsmarkt aufgrund von Schule oder Ausbildung nicht zur Verfügung. Ferner üben 14,8% eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus.⁸

⁸ Bestand der Langzeitleistungsbezieher im Dezember 2014, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Langzeitleistungsbeziehern und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, Nürnberg, April 2015.

2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte

Das Jahr 2014 war bezogen auf dem Bereich des SGB II von einer stabilen moderaten Entwicklung geprägt.

Um die dauerhafte Integration und Überwindung der Hilfebedürftigkeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen (ländlicher Raum, keine Industriebetriebe, keine nahen Ballungszentren, saisonale Beschäftigung im Tourismusbereich) weiter voranzutreiben, war im Jahr 2014 der Fokus primär darauf ausgerichtet:

- durch Qualifikation und Förderung weitere Beschäftigungschancen bei Arbeitgebern zu erschließen,
- nachhaltige (dauerhafte) Beschäftigungsaufnahmen zu unterstützen,
- (Allein-) Erziehende und ungelernte Leistungsbezieher verstärkt zu unterstützen,
- sowie durch intensive Beratung und Unterstützung identifizierte individuelle Hemmnisse abzubauen,

damit die Voraussetzungen zum Abbau der Arbeitslosigkeit weiter erreicht werden können und Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug verringert und vermieden werden kann.

Im Jahr 2014 gelang es dem Arbeitgeberservice (AGS) 392 Stellenangebote zu akquirieren. Dies sind gegenüber dem Vorjahr zwar geringfügig weniger Stellenangebote, zeigt aber bei tendenziell eher stagnierender Marktlage, dass sich der eigene AGS etabliert und der Einschaltungsgrad stabilisiert hat.

Aufgrund des eingeschränkten Bewerberkreises (nur SGB II-Leistungsbezieher) konnten nicht alle Stellenangebote besetzt werden. Dennoch wurde ein Drittel der Stellenangebote mit einer Vermittlung erfolgreich beendet.

Die stark vom Tourismus geprägte Arbeitskräftenachfrage und die Verteilung auf die einzelnen Berufssegmente werden in folgender Abbildung deutlich.

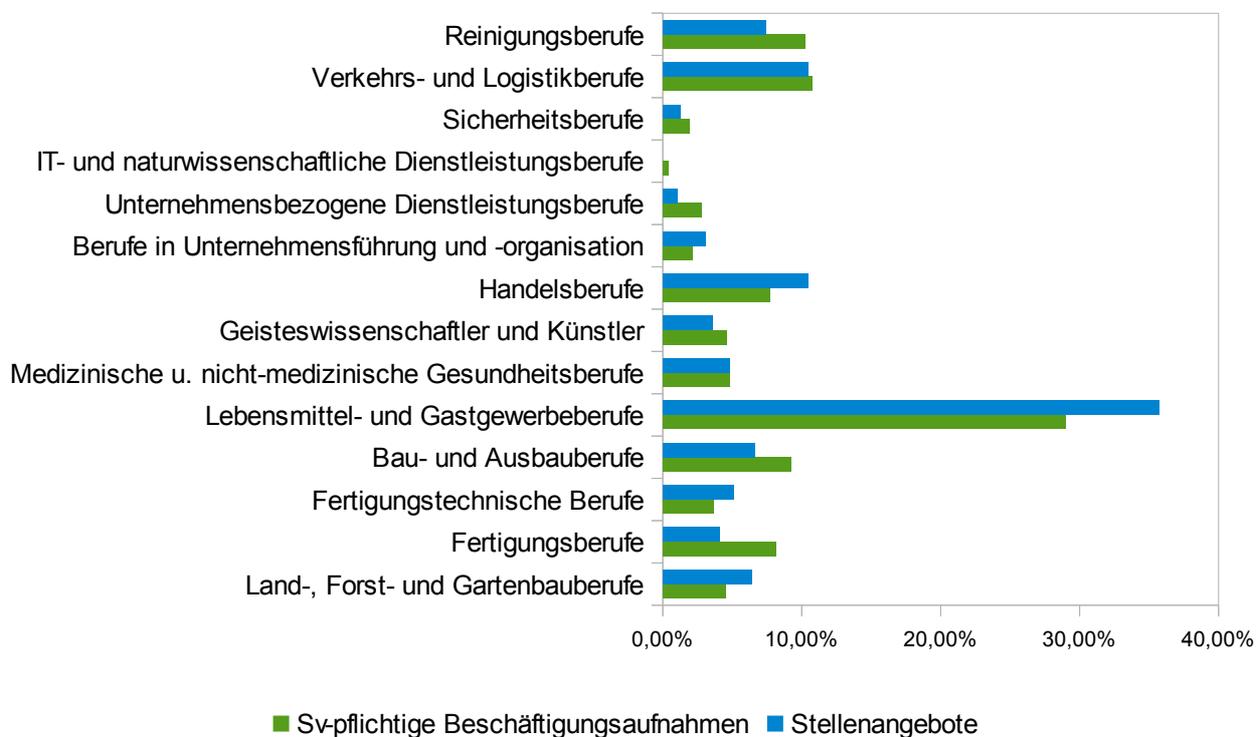


Abbildung: Anteilige Verteilung der sv-pflichtigen Beschäftigungsaufnahmen und Stellenangebote nach Berufssegmenten 2014

3. Eingliederungsbudget und Maßnahmeeinsatz

Im Jahr 2014 stand dem Jobcenter Wittmund ein Budget in Höhe von 1,9 Mio. € für Eingliederungsleistungen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde eine Umschichtung aus dem Eingliederungsbudget in das Verwaltungskostenbudget in Höhe von 265.000 € vorgenommen. Die Mittelbindung betrug knapp 90 %.

Im Berichtsjahr verteilten sich die gebundenen Mittel wie folgt:

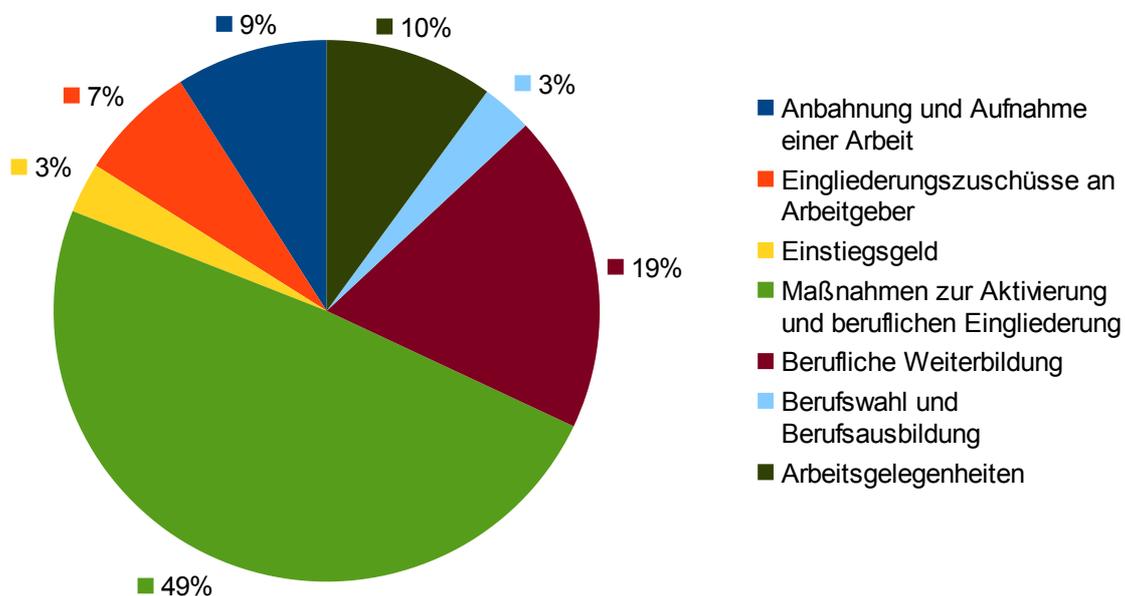


Abbildung: Verteilung des Eingliederungsbudgets 2014

Die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Förderinstrumente hat sich gegenüber dem Vorjahr durch einen verringerten Einsatz der Förderung der beruflichen Weiterbildung und die Einrichtung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) entsprechend verschoben. Ferner ist ein Rückgang des Mittelanteils bei den Auszahlungen für Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II zu verzeichnen.

Die folgenden Schaubilder verdeutlichen den Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente anhand der Zugänge und des durchschnittlichen Teilnehmerbestandes.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 1784 Förderungen und Maßnahmeteilnahmen (Zugänge) bewilligt. Dies entspricht einer Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum von $-1,8\%$.

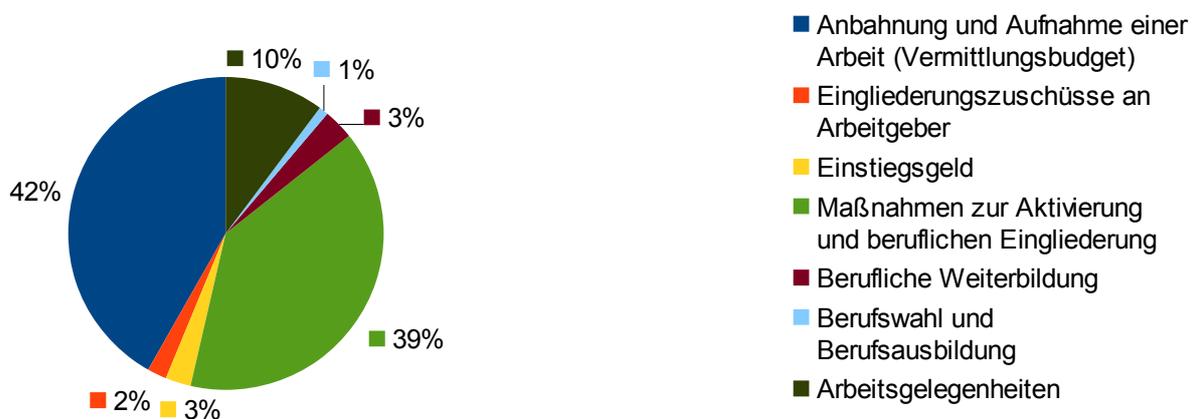


Abbildung: Anteilige Zugänge an Förderungen und Maßnahmeteilnahmen 2014 nach arbeitsmarktpolitischen Instrumenten

Die Darstellung der Teilnehmer/innen der einzelnen arbeitsmarktpolitischen Instrumente (Bestand Jan – Dez. im gleitenden 12 Monatsdurchschnitt) mit dem Vorjahresvergleich verdeutlicht zum einen die Ausrichtung der Eingliederungsinstrumente hinzu dem flexiblen Einsatzmöglichkeiten des Trainings- und Aktivierungszentrums zum anderen zeigt es die Reduzierung der durchschnittlichen Anzahl von Teilnehmer/innen an Maßnahmen von 225 im Jahr 2013 auf 214 im Jahr 2014 ($-4,9\%$).

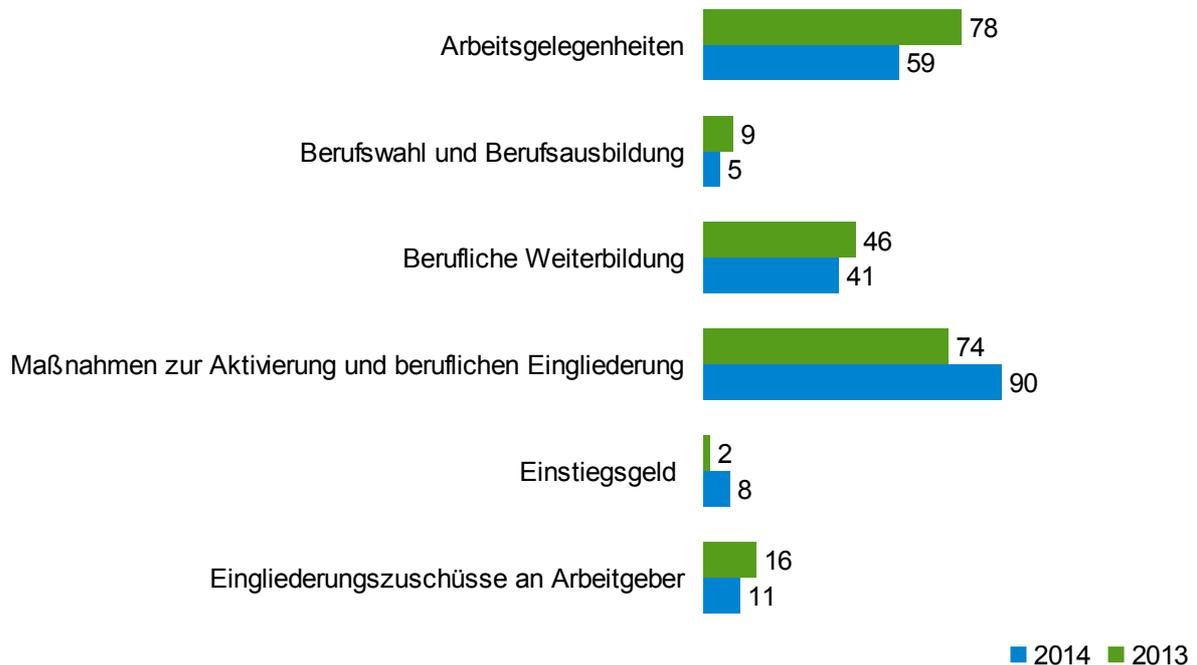


Abbildung: Bestand an Teilnehmern/innen in Maßnahmen 2013 und 2014
(im gleitenden 12-Monatsdurchschnitt)

Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit wurde 2014 in 81 Fällen mit einem sogenannten Eingliederungszuschuss oder Einstiegsgeld gefördert (Vorjahr: 84).

Im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung wurden durchschnittlich 59 Personen (Vorjahr: 78) gefördert.⁹

139 Kunden haben eine Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung bei einem Arbeitgeber absolviert (Vorjahr: 157).

Insgesamt 607 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Berichtsjahr 2014 eine Maßnahme zur Aktivierung und Qualifizierung bei einem Träger (552) oder eine berufliche Weiterbildung (55) begonnen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Reduzierung von 56 Zugängen.

Zudem wurden in 735 Fällen (Vorjahr: 712) Kunden mit Einmalleistungen aus dem Vermittlungsbudget (Förderung zur Anbahnung oder Aufnahme einer sozialversicherungs-

⁹ 12-Monatsdurchschnitt an geförderten Arbeitnehmer/-Innen (Bestand). Insgesamt Zugang AGH 179 (Vorjahr: 180).

pflichtigen Beschäftigung) gefördert.

4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen

Das Angebot an Maßnahmen orientiert sich an den Bedürfnissen der Arbeitsuchenden und den Anforderungen des regionalen Arbeitsmarktes.

Mit der Einführung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) im April 2014 wurden eine Vielzahl von einzelnen Maßnahmen unter der Trägerschaft einer Bietergemeinschaft zusammengefasst. Das modular aufgebaute Maßnahmeangebot des TAZ ermöglicht flexible Einsatz- und Steuerungsmöglichkeiten, so dass bedarfsabhängig verschiedenen Personengruppen möglichst passgenaue Angebote zeitnah unterbreitet werden können

Das TAZ umfasste die folgend dargestellten Möglichkeiten, sowohl von arbeitsmarkt- und branchenorientierten als auch von kunden- bzw. zielgruppenorientierten Maßnahmen.

4.1 Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ)

Durch eine webbasierte Datenbank erfolgt sowohl seitens des Jobcenters als auch seitens der Trägergemeinschaft die tagesaktuelle Zuweisung- und Teilnehmersteuerung. Dies hat den Vorteil, dass die geplanten Module, unterschiedlichen Einstiegsmodalitäten und Beginntermine flexibel eingesetzt werden können, so dass der Maßnahmeinsatz unter anderem den starken saisonalen Schwankungen und individuellen Bedarfen gerecht wird.

Im Rahmen des TAZ erfolgten im Berichtsjahr 2014 (April bis Dezember) insgesamt 13 Durchläufe des Moduls „**Start**“. Dieser Baustein richtet sich speziell an Erstantragsteller des Jobcenters. In nur 14 Tagen wird versucht, durch eine sehr frühzeitige Aktivierung, die

Hilfebedürftigkeit zu minimieren bzw. möglichst kurzfristig zu beenden. Im Rahmen dieser Kurzmaßnahme wird u.a. ein Überblick über den Arbeits- und Ausbildungsmarkt gegeben, werden berufsrelevante Daten aktualisiert und die Bewerbungsaktivitäten unterstützt und angeschoben.

Ein ebenfalls bedarfsabhängig eingesetztes Module waren das „**Bewerbungstraining**“ und die sogenannte „**Eignungsfestellung**“. Innerhalb von 1 bzw. 2 Wochen lag hier der Schwerpunkt in der Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche bzw. bei der Entwicklung und Feststellung der beruflich nutzbaren Kenntnisse und Stärken.

Daneben fanden Module, die sich an bestimmte Personenkreise richteten, statt.

Zur Verbesserung der Integration von „**(Allein-) Erziehenden**“ wurde ein Modul mit laufendem Einstieg und ein Modul mit fixem Beginnstermin mit jeweils unterschiedlichen Präsenzzeiten angeboten.

Das „**Jobcoaching**“ richtete sich an Personen, die eine individuelle und intensive Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven benötigten. Im Rahmen dieses Moduls, dass auch berufspraktische Qualifizierung und eine betriebliche Erprobung beinhalten konnte, wurde die höchsten direkten Vermittlungserfolge aus der Maßnahme heraus erzielt werden. So haben von 40 Kunden, die das Jobcoaching in 2014 auch bereits beendet hatten, 18 Kunden eine Beschäftigung aufgenommen.

Für den Personenkreis mit multiplen Vermittlungshemmnissen wurde das niederschwellige Angebot „**Alltagshilfen**“ mit einem laufenden Einstieg durchgeführt. Aufgrund des hohen Bedarfs wurden hier zztl. 3 Bausteine mit fixen Einstiegstermin durchgeführt. An drei Tagen in der Woche für jeweils drei Stunden sind im Berichtsjahr 2014 insgesamt 83 Kunden betreut worden.

Im Bereich der qualifizierenden und arbeitsmarktorientierten Maßnahmen

„**Kenntnisvermittlung HoGa, Verkauf; Lager & Logistik**“ stellte sich heraus, dass anders als ursprünglich geplant der Bedarf an Teilnehmerplätzen im Bereich HoGa nicht besetzt werden konnten, dafür aber ein Bedarf im Bereich Verkauf und Lager & Logistik höher war als erwartet. Hier konnte die Trägergemeinschaft entsprechend flexibel reagieren und ihr Angebot am Bedarf ausrichten.

4.2 Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente

Neben dem modularen Angebot des TAZ wurden noch eine Reihe von anderen Maßnahmen angeboten, von denen hier einige beispielhaft vorgestellt werden:

Qualifizierung für eine Beschäftigung in der Windenergiebranche:

Als Maßnahmen mit hoher Integrationswirkung erwies sich im Vorjahr die Qualifizierungen in der Rotorblatffertigung. Im Verlauf des Jahres 2014 brach die Nachfrage nach Arbeitskräften für die Windenergieanlagenhersteller jedoch ein, so dass von den 22 zu Beginn des Jahres 2014 qualifizierten nur noch die Hälfte eine Beschäftigung aufnehmen konnten.

Pflegebranche:

Um dem zunehmenden Fachkräftemangel im Pflegesektor entgegen zu wirken und die hier vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten auszuschöpfen wurde auch die Maßnahme Heranführung an Pflegeberufe mit 9 Teilnehmer/-innen erneut durchgeführt. Neben der reinen Kenntnisvermittlung waren hier auch die Aspekte Mobilität und Schichtdienste von tragender Bedeutung.

Daneben begannen 11 Kunden eine Qualifizierung zum staatlich geprüften Altenpflegehelfer und 2 zum Altenpfleger/-in.

Minijobfalle:

Das Angebot richtete sich an erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die über Erwerbseinkommen aus geringfügiger Beschäftigung verfügten, mit dem Ziel, die bestehenden Beschäftigung auszuweiten bzw. eine sv-pflichtige Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber zu finden. Die Teilnehmer/-innen verpflichteten sich, neben ihrer geringfügigen Beschäftigung an 20 Wochenstunden anwesend zu sein.

Jugendliche und junge Erwachsene:

Den Schwerpunkt der Jugendmaßnahmen bildet die Jugendwerkstatt mit ihrem sehr zielgruppenadäquaten Ansatz. Da die jungen Menschen mit rein arbeitsmarktpolitischen Instrumenten ebenso schwer erreichbar sind, wie mit reinen Jugendhilfemaßnahmen bietet die in der Jugendwerkstatt vorgehaltene Kombination von Beschäftigung, Qualifizierung, Bildung und Stabilisierung eine oft passgenaue Unterstützung und schafft Synergien, die mit anderen eindimensionalen Maßnahme nicht zu erreichen gewesen wären.

Arbeitsmarktnahe junge Erwachsene wurden im Rahmen der vermittlungsorientierten Maßnahme JobIn betreut und gefördert. Diese Maßnahme zeichnete sich durch eine gute Integrationsquote aus.

Ältere Arbeitslose:

Wie bereits in den Vorjahren wurden im Rahmen des von der Bundesregierung mit zusätzlichen Mitteln geförderten Projektes 50+ auch im Jahr 2014 insgesamt 2 Maßnahme für ältere Arbeitslose durchgeführt.

4.3 Kommunale Leistungen

Im Landkreis Wittmund wurden ergänzend zu den Leistungen des Jobcenters kommunale

Leistungen im Sinne des § 16a SGB II, wie

- die Betreuung minderjähriger oder behinderter Kinder oder die häusliche Pflege von Angehörigen
- die Schuldnerberatung
- die psychosoziale Betreuung und
- die Suchtberatung

erbracht.

Eine zahlenmäßige Erfassung der Inanspruchnahme durch Leistungsbezieher nach dem SGB II ist bisher nicht erfolgt.

5. Ergebnisse und Wirkungen

Im Jahr 2014 war ein Rückgang von 2,2% der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und von 0,9% der Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Wittmund zu verzeichnen. Somit verlangsamte sich der Rückgang gegenüber den Vorjahren deutlich.

Der durchschnittliche Bestand an Langzeitleistungsbeziehern¹⁰ sank von 1723 in 2013 auf 1663 in 2014, was einer Reduzierung von 3,8% entspricht. Hier zeigt sich, dass bei diesem Personenkreis der eingesetzte Instrumentenmix wirkt.

Mit 840 Integrationen blieb das Jobcenter hinter dem Vorjahresergebnis von 902 Integrationen zurück, so dass es trotz der sinkenden Anzahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter zu einer negativen Entwicklung der Integrationsquote¹¹ von 33,2% auf 31,7% kam. Mit dieser Integrationsquote liegt das Jobcenter Wittmund jedoch deutlich über dem niedersächsischen Schnitt von 25,2% (Vorjahr: 24,9%) und hat sowohl in Niedersachsen als auch im Vergleichstyp¹² eine der höchsten Integrationsquoten der SGB II-Träger.

6. Fazit

Unter Berücksichtigung von Wirkung und Wirtschaftlichkeit und den gegebenen Rahmenbedingungen wurden im Jahr 2014 Ergebnisse erzielt, die zeigen, dass die durchgeführten Maßnahmen zur Aktivierung der langjähriger Bestandskunden, zur Qualifizierung und zur Erhöhung der Beschäftigungschancen beigetragen haben, die aber auch zukünftige Handlungsfelder aufzeigen.

Die weitere Reduzierung des Langzeitleistungsbezuges durch möglichst dauerhafte Beschäftigungen bleibt primäres Ziel aller arbeitsmarktpolitischen Bemühungen. Steigende

10 Als Langzeitleistungsbezieher werden eLb bezeichnet, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren.

11 Integrationsquote = Summe der Integrationen (Aufnahme einer sv-pflichtigen Beschäftigung, Ausbildung, Selbständigkeit) in den vergangenen 12 Monaten / durchschnittlichen Bestand der eLb im Vormonat und den davorliegenden 11 Monaten.

12 Vergleichstyp = SGB II-Träger mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen.

Anforderungen an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung oder entsprechende Qualifikation unterstreichen die Bedeutung der Qualifizierung, die kontinuierlich fortgeführt werden muss.

Insbesondere die weitere Entwicklung der erwerbstätigen Hilfebedürftigen und die Entwicklung der Zu- und Abgänge innerhalb einzelner Personengruppen (wie beispielsweise Langzeitbezieher, Alleinerziehende, erwerbstätige Leistungsbezieher) sind zu beobachten, um mit einem Mix an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen entsprechend reagieren zu können.

Der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente wird sich auch weiterhin am regionalen Arbeitsmarkt und dem Förderbedarf der heterogenen Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ausrichten, damit auch zukünftig Entwicklungsfortschritte bei den arbeitsmarktfremden Leistungsbeziehern und Qualifikation und Arbeitsaufnahmen zur Verringerung der Hilfebedürftigkeit insgesamt beitragen.

Die im Eingliederungsbericht enthaltenen Angaben beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die männlich als auch auf die weibliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde i.d.R. auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Impressum

Landkreis Wittmund
Jobcenter
Dohuser Weg 34
26409 Wittmund

Telefon: 04462 86 8400

Fax: 04462 86 8200

E-Mail: jobcenter-wittmund@jobcenter.wittmund.de

Internet: www.jobcenter-wittmund.de